

Antrag

Fraktion der FDP

Hannover, den 06.06.2017

Näher am Verbraucher, näher am ökologischen und ökonomischen Optimum - Chancen der Digitalisierung in der Landwirtschaft nutzen - Umsetzung durch das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) voranbringen

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Unsere Landwirtschaft ist bereit und auch in der Lage, sich dynamischen Veränderungsprozessen zu stellen. In der Produktion bietet die Digitalisierung neue Chancen, Arbeitsprozesse spürbar zu erleichtern, Kosten zu senken und positive Umwelteffekte zu erzielen. In der Vermarktung bietet sie neue Chancen, dem Verbraucher Lebensmittel anzubieten, die nach seinen Wünschen erzeugt wurden. Entwicklungen wie Big Data, in denen die Landwirtschaft oft sogar Vorreiter ist, machen dies möglich. So lassen sich mit der Präzisionsdüngung schon heute erhebliche Mengen Dünger sparen, während gleichzeitig die Erträge steigen. Im Pflanzenschutz ist es mit neuen Applikationstechniken bald möglich, Unkrautbehandlungen einzelpflanzengenau durchzuführen. Digitale Assistenzsysteme der Landwirtschaft 4.0 kommen auch im Bereich der Tierhaltung zum Einsatz, um eine optimale Nahrungsversorgung zu erreichen, negativen Stress zu vermeiden und die Gesundheit zu fördern. So können im Kuhstall umfangreiche Daten zu Melkzeiten, Milchmengen, Futteraufnahmen und Bewegungsmustern erfasst werden. Für den Landwirt stellen diese Daten ein wichtiges Hilfsmittel dar, um den Zustand seiner Tiere besser beurteilen zu können. Den Verbrauchern kann durch die Fortschritte der Digitalisierung noch besser und nachvollziehbar aufgezeigt werden, dass Dünge- und Pflanzenschutzmittel im höchsten Maße bedarfs- und pflanzengerecht ausgebracht werden und dem Tierwohl präzise, situationsbezogen und tierindividuell Rechnung getragen wird. Für diese Nutzungskonzepte spielen die Automatisierung der Integration von Daten in den Produktionsprozess sowie die Verknüpfung verschiedenster Prozesse und Akteure eine immer größere Rolle. Davon ist nicht nur die Landwirtschaft selbst betroffen. Für die deutsche Landtechnikindustrie geht es bei der Digitalisierung in der Landwirtschaft beispielsweise darum, ihre internationale Technologieführerschaft weiter zu behaupten.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, die Digitalisierung in der Landwirtschaft im eigenen Zuständigkeitsbereich des Landes als Zukunftsthema aktiv zu fördern:

1. Das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) ist in einem ersten Schritt wieder auf mindestens 40 Millionen Euro pro Jahr aufzustocken. Der Einsatz digitaler Technik in der Landwirtschaft soll einen Förderschwerpunkt darstellen. Das gilt für einen umweltschonenden Pflanzenbau ebenso wie für eine tiergerechte Haltung von Nutztieren.
2. Digitale Netzwerke, die den Verbrauchern die Chance bieten, Lebensmittel nach ihren individuellen Wünschen nachzufragen, sollen gefördert werden. So kann ein sehr vielfältiger differenzierter Markt entstehen, der für Verbraucher und Erzeuger gleichermaßen interessant ist.

Darüber hinaus fordert der Landtag die Landesregierung auf, die Erarbeitung und Umsetzung einer Strategie zur Digitalisierung in der Landwirtschaft auf Bundesebene voranzutreiben. Dabei ist ein gemeinsames und koordiniertes Vorgehen des Bundes und der Länder erforderlich. Der Landtag fordert die Landesregierung auf:

3. Die flächendeckende Versorgung des ländlichen Raumes mit schnellen Glasfasernetzen ist zu gewährleisten. Bei der Planung des Ausbaus müssen Bund und Länder koordiniert vorgehen, um Reibungsverluste zu vermeiden. Es ist zu berücksichtigen, dass für Anwendungen der digitalen Landwirtschaft auch auf den landwirtschaftlichen Flächen und in den Ställen

drahtlose schnelle Internetverbindungen gebraucht werden, für die die Glasfaser als Rückgrat unerlässlich ist.

4. Eine wesentliche Aufgabe staatlicher Förderung in Forschung und Entwicklung sowohl für die Produktion pflanzlicher als auch tierischer Nahrungsmittel ist die Weiterentwicklung der Sensortechnik. Erst durch bessere Sensoren können die Daten geliefert werden, die zur Lösung aktueller Herausforderungen in beiden Bereichen benötigt werden. Darüber hinaus sind die Entwicklung von Standardschnittstellen für eine problemlose Datenübertragung zwischen Maschinen, technischen Einrichtungen, Datenanbietern und Datenmanagementsystemen sowie die Entwicklung von Anwendungen zur Auswertung und Weiterverwendung großer Datenmengen (Big Data) von Bedeutung.
5. Geodaten müssen durch Bund und Länder über nationale Portale entgeltfrei, ohne Personenbezug, tagesaktuell, in einheitlichen und praxistauglichen Datenformaten nach gängigen interoperablen Standards vollständig verfügbar gemacht werden.
6. Die agrarmeteorologischen Informationen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) mit ihrer anerkannt hohen Qualität sind den Landwirten kostenfrei zur Verfügung zu stellen.
7. Es müssen Datenbanken für zulassungspflichtige Betriebsmittel wie Sorten, Pflanzenschutzmittel und Tierarzneimittel ergänzt um Herstellerinformationen zur Anwendung in maschinenlesbarer und praxistauglicher Form entwickelt und bereitgestellt werden.
8. Der Landwirtschaft sind hochgenaue satellitenbasierte Korrekturdienste kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Korrektursignale der Landesvermessungsämter (SAPOS) könnten sich dazu in besonderer Weise eignen.
9. Derzeitige und künftige Einsatzmöglichkeiten von Drohnen in der Landwirtschaft dürfen nicht eingeschränkt werden. Die praxisverträgliche Gestaltung von Einsatzbedingungen ist von besonderer Bedeutung.
10. Datenschutz muss für den Nutzer digitaler Anwendungen in der Landwirtschaft stets nachvollziehbar und überprüfbar sein. Am Beispiel der Datenschutzerklärungen lässt sich erkennen, dass intransparente Kommunikation einer vertrauensvollen Partnerschaft entgegensteht. Dies gilt es durch eine Vereinfachung von Datenschutzerklärungen zu verändern und somit Vertrauen in die Nutzung von IT-Lösungen zu stärken.

Begründung

Im November 2016 veröffentlichte der Branchenverband der digitalen Wirtschaft Bitkom die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung, bei der 521 Landwirte und Lohnunternehmer Auskunft zur Digitalisierung in der Landwirtschaft gaben. Auf über der Hälfte (53 %) der Betriebe sind digitale Anwendungen der Landwirtschaft 4.0 demnach bereits im Einsatz. Nur für 16 % der Unternehmer ist die Digitalisierung aktuell kein Thema (weder Einsatz, Planung noch Diskussion digitaler Anwendungen). Die weiteste Verbreitung digitaler Technologien gibt es gegenwärtig bei der Fütterung (51 % der viehhaltenden Betriebe) und Hightech-Landmaschinen (39 %). Gefragt nach Szenarien für digitale Technologien im Jahr 2030 gehen viele Landwirte und Lohnunternehmer vom Einsatz autonomer Feldroboter (43 %), Landmaschinen steuernder Farmmanagementsysteme (44 %), autonomer Drohnen (45 %) und fahrerloser Traktoren oder Mähdrescher (49 %) aus. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass die Digitalisierung Produzenten und Verbraucher näher zusammenbringt. So wird etwa die Auffassung vertreten, dass Verbraucher im Jahr 2030 Produktempfehlungen von Erzeugern bekommen (53 %), Produzenten Feedback vom Konsumenten erhalten (58 %) und Verbraucher Produkte auf digitalem Weg zurückverfolgen können (86 %). Die deutliche Mehrheit der befragten Praktiker geht davon aus, dass die Digitalisierung in der Landwirtschaft positive Auswirkungen auf die Qualität landwirtschaftlicher Produkte (67 %), die Kostenstruktur der Betriebe (75 %), die Umwelt (86 %) und die Ressourceneffizienz der landwirtschaftlichen Produktion (88 %) hat. Die größten Hemmnisse für den Einsatz digitaler Technologien in der Landwirtschaft sind nach Meinung der Befragten hohe Investitionskosten (64 %), Sorge um IT- und Datensicherheit (42 %), unzureichende Internetversorgung (39 %) und Sorge um den Verlust der Datenhoheit (30 %). Insgesamt sehen nur 16 % der Landwirte und Lohnunternehmer die Digitalisierung eher als Risiko, während 66 % sie eher als Chance begreifen.

Um das vielfältige Potenzial der Digitalisierung in der Landwirtschaft nutzen zu können, ist eine flächendeckende Versorgung ländlicher Räume mit schnellem Internet notwendig, so wie es auch bei aktuellen Projekten zum autonomen Fahren erforderlich ist. Nur mit Gigabitgeschwindigkeiten in Echtzeit, die gleichzeitig störungsfrei und sicher funktionieren, lassen sich die durch Sensorik erfassten und aus Datenbanken abgerufenen Datenmengen innerhalb der Datenmanagementsysteme landwirtschaftlicher Betriebe übermitteln und optimal nutzen.

Sowohl die Tierhaltung als auch der Pflanzenbau stehen vor der Herausforderung, Spannungsfelder zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, Ressourceneffizienz und ökonomischen Rahmenbedingungen zu lösen. Durch die Digitalisierung in der Landwirtschaft, die auf diesem Gebiet Lösungen verspricht, entstehen so auch neue Anforderungen an Forschung und Entwicklung. Eine standortangepasste Pflanzenproduktion und eine tierwohlorientierte Tierhaltung sind auf neue Instrumente zur Bestandsführung auf der Grundlage von Datenintegration und digitalen Managementsystemen angewiesen. Hierfür ist die Entwicklung immer besserer Sensortechnik zur digitalen Erfassung von Produktionsprozessen erforderlich. In diesem Zusammenhang sind auch die Anforderungen an die Schnittstellen zwischen den Maschinen, technischen Anlagen und Datenmanagementsystemen extrem gewachsen. Für Automatisierungslösungen und damit zum Zweck von hochpräzisen Steuerungsaufgaben ist Echtzeitfähigkeit erforderlich. In diesem Bereich müssen Forschung und Entwicklung ihren Beitrag leisten.

Die für eine Weiterentwicklung der Präzisionslandwirtschaft benötigten Datenbanken stehen heute noch nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Dabei handelt es sich einerseits um Geodaten wie Katasterdaten, topografische Daten (z. B. Hangneigung), bodenkundliche Übersichtskarten und Wetterdaten, die als Ausgangsbasis für die Anwendung digitalisierter Prozesse in der Landwirtschaft unerlässlich sind. Umfangreiche Wetterdaten sind beispielsweise die Basis für weitere Verbesserungen im Boden- und Trinkwasserschutz. Darüber hinaus fehlt auch für zulassungspflichtige Betriebsmittel wie Pflanzensorten, Pflanzenschutzmittel und Tiermedikamente eine digitale Dateninfrastruktur, die die Vorzüge der Digitalisierung in die praktische Anwendung bringt. Mit einer solchen Dateninfrastruktur könnten im Pflanzenschutz die Indikationen sowie Abstands- und sonstigen Auflagen automatisch von Rechnern in Anwendungsregeln für individuelle Praxisfälle umgesetzt werden. Dazu muss die Datenbasis entsprechend klar strukturiert und seitens der Hersteller oder der Beratung um weitere Informationen zur Anwendung (z. B. Mischbarkeit, Düsendruck) ergänzt werden. Ähnliches gilt für die Sortenliste des Bundessortenamts einschließlich der Sorten, für die für Deutschland eine EU-Zulassung vorliegt. So ließen sich digitale Sortenlisten z. B. mit Informationen zu Pflanzenschutzmittelverträglichkeiten, Resistenzeigenschaften und anderen pflanzenbaulich relevanten Informationen vernetzen.

Die Satellitensteuerung macht mittels Lenk- und Spurführung eine hochgenaue Arbeit auf den Feldern möglich. Maschinen können mit GPS-Empfänger und Korrektursignal (RTK) zentimetergenau gesteuert werden. Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel lassen sich so noch präziser ohne Überlappungen ausbringen. Mit dieser Technik können Betriebsmittel und somit Kosten eingespart sowie die Umwelt noch besser geschont werden.

Die sich weiterentwickelnde Technik der Drohnen bietet auch in der Landwirtschaft zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. Wiesen werden vor der Grasernte überflogen, um Wildtiere aufzuspüren. Auf diese Weise lassen sich Rehkitze aus dem Gefahrenbereich entfernen, bevor sie von landwirtschaftlichen Maschinen verletzt oder getötet werden. Darüber hinaus bieten Drohnen beispielsweise Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen Feldbeobachtung und biologische Pflanzenschutzmaßnahmen. So kann der Abwurf von Schlupfwespeniern in einen mit Maiszünslern befallenen Maisbestand mittels Drohnen erfolgen.

Landwirte haben ebenso wie andere Unternehmer hohe Ansprüche an die Datensicherheit. Sie wollen vor allem die Hoheit über ihre Daten sichergestellt wissen. Viele Landwirte scheuen bisher aufgrund von Befürchtungen bezüglich mangelnder Datensicherheit den Einsatz von IT-Lösungen zur Datenanalyse und somit zur Unterstützung ihrer täglichen Arbeit. Die gewonnenen Daten sind nicht nur für den Landwirt von großem Wert, sondern auch für Landmaschinenhersteller, Lohnunternehmer, Saatgut- und Düngemittelhersteller, das weiterverarbeitende Gewerbe und nicht zuletzt den Handel. Umso wichtiger ist es, diese Daten mit entsprechenden Sicherheitsmechanismen vor dem unbefugten Zugriff anderer zu schützen. Auch dürfen die gewonnenen Daten nicht für die

Überwachung und Kontrolle der Landwirte missbraucht werden. Die Transparenz der landwirtschaftlichen Erzeugung gegenüber den Verbrauchern hat dagegen einen hohen Stellenwert und ist Ausdruck eines an der Nachfrage orientierten landwirtschaftlichen Unternehmertums.

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer